

Loslassen

2.Kön.4,1

Elisa und der Ölkrug der Witwe

**„Und eine Frau von den Frauen der Prophetenjünger schrie zu Elisa:
Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du hast <doch> selbst erkannt, dass dein
Knecht den HERRN fürchtete. Nun aber ist der Gläubiger gekommen, um meine beiden
Söhne für sich als Sklaven zu nehmen.“**

1. Beobachtung **Witwe mit der Hinterlassenschaft von Schulden**

Schon in der Zeit des Elisa gab es also gottesfürchtige Menschen, die die Finanzwege der Welt gegangen sind. Sie folgten scheinbar auf allen Wegen Gott, nur nicht auf dem der Finanzen.

Was tun, wenn man sich Wünsche erfüllen will, oder wenn unser eigene Kraft nicht ausreichend ist, die Familie zu versorgen oder deren ständig wachsende Wünsche zu erfüllen?

Folie 1 – Geschäftswagen

Wir nehmen heute genauso leicht einen Kredit auf, um unsere Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, wie damals.

Folie 2 – Parkplatz

Was sind schon die paar Euro für den Kauf des neuen Fernsehers, die Bezahlung meines Autos erst in 1 Jahr zu beginnen oder die fällig werdende Rate für die geplante Urlaubsreise?

Folie 3 – Büro

Schließlich bin ich ja gesund und habe Arbeit, verdiene genügend Geld im Monat. Es ist für mich eine Kleinigkeit, den Verpflichtungen des Zurückzahlens nach zu kommen.

Folie 4 – 8 Erholung bis Platz

Vielleicht habe ich auch eine so hervorragende Geschäftsidee, wenn ich nur Geld von der Bank hole und es dann klappt, ist es ein Klacks, den Kredit zurückzuzahlen. Viele Unternehmer machen den Fehler, sich und ihre Familien erst zu verschulden, um dann zu produzieren und stellen dann irgendwann ernüchtert fest, dass sie keine Kunden mit ihrer Idee erreichen konnten.

Folie 8 – Mach Schulden

Das Ende vom Lied – Schulden! Gläubiger stehen vor den Türen und holen sich, was zu haben ist. Vielleicht war eben auch das der Grund für die miserable Lage der Witwe.

Die Witwe des Elisa hatte nichts mehr! Ihre Versorgung war gestorben – nicht mehr da. Die Söhne, in welchem Alter sie waren, wissen wir nicht, sollten ihr für die Schulden, die ihr Mann gemacht hatte, als Sklaven entrissen werden. **Folie – Lass los!**

Auch diese fielen also als Versorger ihrer Mutter aus. In der damaligen Gesellschaftsordnung bedeutete dies, zur Bettlerin abgestempelt zu sein. Von Almosen leben müssen oder den Tod!

Heute haben wir die Versicherungsgesellschaften, die uns in diesem Fall ja helfend zur Seite stehen und für ein kleines Aufgeld (manchmal einige Tausend Euro für eine Kreditsumme von nur 15.000€) das Ausfall-Risiko im Todesfall des Schuldners von den Schultern der Hinterbliebenen nehmen. An und für sich ist das eine gute Einrichtung, doch besser wäre es wohl, ganz ohne Verschuldung auszukommen, bzw. erst dann Kredite aufzunehmen, wenn mein Geschäft bereits positive Zahlen in der Vergangenheit aufweisen konnte und sich somit das Risiko minimieren lässt.

Damals wurden Kinder versklavt, um die Verschuldung der Eltern ab zu arbeiten.

Folie 9 – übersteigerte Ansprüche

Vergleich zum Heute

Heute machen wir Eltern unsere Urenkel zu Sklaven, die unsere momentane Verpflichtung von 1.590.000.000 € (1,59 Billionen €) Staatsverschuldung bezahlen sollen. Oder schaffen wir es etwa selbst?

Folie 10 – Schulden

Klares NEIN: Denn die Verschuldung fordert allein für Deutschland in 2008 eine Zinszahlung von 42 Mrd. Euro, eine Summe, die Deutschland nicht aufbringen, sondern sich zusätzlich leihen muss!

Folie 10 – ausblenden

Wie geht die Geschichte der Witwe weiter?

2. Kön. 4,2 -3

„Da sagte Elisa zu ihr: Was soll ich für dich tun? Sag mir, was du im Haus hast!

Sie sagte: Deine Magd hat gar nichts im Haus als nur einen Ölkrug. Er sprach: Geh hin und erbitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, aber nicht zu wenig“

Das war der Rest vom Schützenfest! Ein Ölkrug! Voll, zur Hälfte gefüllt?

Elisa beauftragte sie, sich zu outen. Sie sollte zu den Leuten in ihrer Umgebung gehen, die sich vielleicht folgende Gedanken machten:

Wie machen die das bloß, so viel Geld zu verdienen und solch einen luxuriösen Wandel zu führen. Schaut nur, wie viele Schafe und Ziegen sie ihr Eigen nennen! Sogar einen Ochsen (Ferrari) haben sie in ihrem Stall (Garage) stehen!

Ja, manchen Leuten gibt's der Herrgott im Schlaf!

Und nun musste sie zu diesen Nachbarinnen gehen und sie um Krüge bitten, die Elisa ihr mit Öl füllen wollte. Woher auch immer dieser es nehmen wollte.

Versetzt euch in die Lage dieser Frau.

Nun kommt ein Prophet und sagt: „Geh hin, sage deinen Nachbarinnen, wie es um dich steht und dass sie dich und deine Kinder retten könnten, wenn sie dir leere Gefäße borgen, dass du wieder in den Überfluss kommen kannst und dir auf übernatürliche Art und Weise die Schulden beglichen werden können. Sie ist aufgefordert, vor aller Welt Farbe zu bekennen.

Wie würdet ihr euch fühlen?

War es Mut, Verzweiflung oder Glaube? Oder von allem ein bisschen?

Oder sollte es sogar Vertrauen zu dem ihr bekannten allmächtigen Gott gewesen sein?

2. Beobachtung **Alles hergeben – los lassen**

2.Kön.4, 4 **„Dann geh hinein und schließ die Tür hinter dir und hinter deinen Söhnen zu und gieß in all diese Gefäße; und was voll ist, stelle beiseite!“**

Erst der Auftrag, sich viele Gefäße zu borgen und dann soll sie ihren letzten kleinen Ölvorrat in die Gefäße schütten, die nicht ihr gehörten. Das heißt, dass ihr letzter Besitz aufgeteilt wurde, in Behälter, deren Eigentümer diese auch jederzeit zurück fordern könnten.

Sie musste ihr letztes Hab und Gut aus ihren Händen geben, sogar in Zeiten, die den sicheren Tod für die Witwe darstellen konnten, zumindest ein Leben der Entbehrungen erwarten ließ.

Folie 11 – Gott erwartet

Wenn also wirklich kein Ausweg mehr zu erkennen ist, trauen wir Gott zu, seine Kinder auf übernatürlichem Weg zu versorgen. Warum nicht schon früher?

3. Beobachtung **Segen – Erreichen der Verheißungen**

Die Geschichte mit unserer Witwe ging gut aus. Sie vertraute den Worten Elias und füllte mit ihrem letzten Gut alle fremden Gefäße bis zum Überlaufen, bevor der Strom versiegte. Es war genug, um mit dem erzielten Verkaufserlös die Schulden der Familie zu begleichen und für den weiteren Lebensunterhalt der Witwe und ihrer Kinder zu sorgen.

Was aber hat das alles heute mit der Gemeinde Christi zu tun?

„Wer gibt, gewinnt“ -- Ein Bestseller von Randy Alcorn erinnert uns daran, wie wichtig der richtige Umgang mit Finanzen sein kann.

Er zeigt uns darin, dass es der Täufer Johannes war, der den Weg des Herrn vorbereiten sollte. Im Luk.3, 4 lesen wir:

„... Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!“

Folie 12a - Herausforderung

Er ruft zur Umkehr und fordert seine Zuhörer auf, der Buße auch Taten folgen zu lassen. Verse 8,9:

„Bringt nun der Buße würdige Früchte ... Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt, jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen!“

Johannes spricht zu den Juden, nicht zu den Ungläubigen! Sie scheinen ein Problem des 1. Jahrhunderts gewesen zu sein, sonst müsste Johannes sie nicht an die Wege Gottes erinnern. Doch was steckte dahinter?

Mammon, die geistliche Macht hinter dem Geld, hatte zu dieser Zeit, ebenfalls wie heute, von den Menschen Besitz ergriffen.

Macht und Gewinnoptimierung waren auch damals keine Fremdworte.

Johannes forderte sie auf, sich zu ändern.

Doch wie im Einzelnen vorgehen?

4. Beobachtung **Loslassen**

Luk.3, 10 -14

„ Und die Volksmengen fragten ihn und sprachen: Was sollen wir denn tun?“

Die Antworten könnte ein Prophet, der zu heutiger Zeit lebt, ebenso geben.

Parallelen eröffnen sich und wir müssen uns fragen, wann der Geist des Mammons vom heutigen Volk Gottes Besitz ergriffen hat.

Folie 12 b

„Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Unterkleider hat, teile mit dem, der keins hat; und wer Speise hat, tue ebenso!

Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden; und sie sprachen zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun?

Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist!

Es fragten ihn aber auch Kriegsleute und sprachen: Und wir, was sollen wir tun?

Und er sprach zu ihnen: Tut niemand Gewalt, und erpresst niemanden, und begnügt euch mit eurem Sold!“

Das bedeutete einschneidende Veränderungen im Leben der Menschen durch Verhaltensänderung. Abgeben von lieb gewordenem Besitz, Gütern und Geld. Los lassen

von dem, was ich mir hart erarbeitet habe. Mich dafür entscheiden, den Armen mehr als nur Almosen zu geben, sondern genug, dass auch sie leben könnten.

Folie 13 – Wer Dinge los lässt

Muss ich jetzt etwa all das, was ich bereits in der Schule gelernt habe über die mir vertrauten Wege zu Geld zu kommen, at acta legen?

Schaffe viel, arbeite dich an die Spitze deines Unternehmens und mache Karriere, egal, was es kostet (dich und Andere!) ist nun nicht mehr das Motto, sondern:

Begnüge dich mit dem, was dir zusteht!

Handelt fair und messt nicht mit verschiedenen Maßen. Übervorteilt niemanden um des eigenen Gewinns willen. Tut Gutes denen, die es nötig haben.

Lasst los von den boshafte Wegen, in die ihr euch durch den Geist, der hinter dem Geld steckt, verfangen habt!

Heute schauen viele Christen mit verklärtem Blick in die Zeit der ersten Gemeinde. Gott legte damals das erste Mal seinen Geist auf die einzelnen Menschen und hatte somit ein wichtiges Kommunikationsmittel eingesetzt. Durch diesen kurzen Weg wurde den Glaubenden zeitnah ermöglicht, seine Wege zu erkennen und sie im Glauben zu gehen.

Sie verstanden, auch durch die Wunder der Versorgung, die sie von Jesus gehört und gesehen hatten, dass das Wort Gottes für sie alle zur Wahrheit, zur guten Erfahrung werden konnte. So gaben Einige und Viele nahmen, sie hielten die Mahlzeiten gemeinsam und lebten im Gebet miteinander in ihren Häusern und Tempeln.

Und Gott tat täglich zu seiner Gemeinde hinzu! Mal waren es 3000 (Apg. 2,41), ein anderes mal 5000 (Apg.4,4). Die ersten Christen waren diesem Ansturm gewachsen, indem sie ihre Prioritäten richtig setzten.

5. Fragen

Sind wir bereit, loszulassen?

Ist unser Geist bereit, genauso zu geben? Womöglich alles, was Gott von uns fordert?

Sind wir bereit, unseren Lebensstandard auf ein vernünftiges Maß zu bringen, um notleidenden Menschen mehr und besser zu dienen.

Ist es bereits so, dass wir mehr in unsere Gemeinde geben, als diese selbst „verbraucht“?

Ich las einen Bericht über die Kirche in Amerika. 1983 erhielten sie ein Einkommen von etwa 25,5 Milliarden Dollar. Das klingt hervorragend. Doch beim genaueren Hinsehen waren es gerade mal 1,6% des Einkommens der Spender! Von den 25,5 Mrd. Dollar Einkommen wurden 17,2 Milliarden verwendet, um die Ausgaben der Gemeinden zu finanzieren.

67% der Spenden wurden also genutzt, um den Spendern selbst zu dienen.

1,6% vom Einkommen aller Spender. Ich kenne zwar die heutigen deutschen Zahlen nicht, doch traue ich unter Einbeziehung aller Menschen, die sich Christen nennen, dem Volk Gottes hierzulande nicht viel mehr zu!

Die Arbeit jeder einzelnen Gemeinde im Verbund der Gemeinde Christi ist sehr wichtig. Wir sind aufgefordert, das Evangelium weltweit zu verkündigen, so dass jeder Mensch auf diesem Planeten es gehört haben kann. Eher brauchen wir nicht mit der Rückkehr unseres Herrn zu rechnen. Und dafür stehen dann ca. 30% aller Einnahmen zur Verfügung.

Es gibt reiche und arme Gemeinden, wie schon zur Zeit des Paulus. Doch das interessiert unsern Herrn nicht. Er schaut nicht auf unser Vermögen, sondern in unsere Herzen.

Folie 14 – Schatz

„**Dort, wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz!**“ können wir im Matthäusbrief 6,21 lesen

Wo ist euer Herz? Dient es schon uneingeschränkt Gott oder speist es ihn noch immer mit Almosen ab?

Ist das Geld, euer Besitz und Vermögen Herr über eure Gedanken, so dass nur am Sonntag für zwei Stunden Zeit bleibt, Gott zu dienen und dann dem Mammon wieder die ganze Woche hinterher zu jagen, um die Familie besser zu versorgen?

Gott spricht ja schließlich in seinem Wort davon, uns zu segnen mit einem gedrückten, geschüttelten Maß.

Doch wo erkennst du das in deinem Leben? Wo beginnt der versprochene Überfluss?

Wo beginnt und endet die Zufriedenheit? Wie will Gott mich versorgen? Und welche Aufgabe steht mir dabei zu?

Folie 15 - Verheißung

Ich rufe Euch nun wie Johannes der Täufer auf, Gottes Wege zu suchen, sich auf unseren Versorger zu verlassen, das los zu lassen, was wir meinen festhalten zu müssen, um freie Hände zu bekommen, das in Empfang zu nehmen, durch das wir gute Werke zum Bau seines Reiches tun können!

Folie 16 - Segnungen

„Eine der großen Segnungen des Himmels ist, dass wir ihn jetzt schon genießen können – wie es im Epheserbrief beschrieben wird.

Der ist kein Tor, der weggibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“ (Jim Elliot, Missionar ermordet 08.01.1956)

Eines kann ich Euch heute zusichern. Gott ist der Gott, der das ganze Universum erschaffen hat, dem alles gehört, was auf Erden lebt und sich auf ihr befindet. Dein Wohl und Wehe liegt IHM am Herzen, doch ER will gerade dich in seinem Dienst sehen und eines Tages zu dir sagen können:

Folie 17 - Segen

Mt 25,21

„Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen, geh hinein in die Freude deines Herrn.“

Amen